Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 11

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3) Der Gesang, durch welchen die menschlichen Gefühle zum Ausdruf kommen und die Seele zur Aufnahme und Pflege reiner und erhebender Stimmungen empfänglich gemacht wird.

Bur Anschauung und gum elementaren Berftandniß ber außern

Welt, der Natur und des Menschenkens führen;

4) Die Mittheilungen aus ber Naturfunde, ber Geogras

fie und Geschichte;

5) Das Messen und Zeichnen als Mittel ber Auffassung, Beurtheilung und Darstellung der räumlichen Ausdehnung der Dinge;

6) Das Rechnen als Darstellung ber Zahlverhältnisse ber

Dinge.

Nach diesen Grundlinien stellt sich die luzernische Primarsschule ihre Aufgabe; und wie die Lösung derselben angestrebt und vermittelt wird, möge der in einer der nächsten Nrn. folgende "Lehrsplan für die Gemeindeschulen" zeigen.

Schul-Chronik. And Angerican

Eidgen. Schulrathe für das Polytechnisum zur Wahl vorgeschlagene Professoren bestätigt wie folgt: Semper von Altona: Architektur; Cullmann aus Baiern: Straßenbauten; Wild aus Zürich: Tospografie; Landolt aus Zürich: Forstwissenschaft; Städeler: Chemie; Bolley: technische Chemie; Heer und Nägeli: Botanif; Naabe und Deschwanden: Mathematif; Behn=Eschenburg: Englische Sprache; Gaulieur: Schweizergeschichte; Burkhardt von Basel: Kunstgeschichte; Cherbuliez: Nazionalösonomie und Statistif; Künstgeschichte; Cherbuliez: Nazionalösonomie und Statistif; Küntimann: Staatsrecht; E. Kaiser: Modelliren; Ulrich: Landschaftszeichnen; Werdmüller: Handzeichnen. Leztere 4 haben bereits angenommen.

Bern. Anweisung zur Geduld. Unter den Traktanden bes auf den 19. dieß einberufenen Großen Nathes suchen wir verges bens nach irgend einem Vortrag, Defretss oder Gesezesentwurf von Seite der Erziehungsdirekzion zur Abhülfe der Gebrechen, an welchen das bernische Schulwesen seit Jahren so empfindlich gelitten. — Zeisgen sich Spuren von Vichseuchen im Land, so sind sogleich die zweks mäßigsten Maßregeln zur Hand; verfällt dagegen die Jugend des Landes dem geistigen Siechthum und mit diesem der Noth und Versterbniß, wie dann? Antwort: 10 Jahre Geduld und 5 leere Hossenung... Gott fei's geklagt — es ist so; traurig, aber wahr. —

- Bur Nachahmung. In der Stadt Bern hat ein Gemeindss bürger (und dazu noch ein lediger) der Primarschulkommission eine beträchtliche Kapitalsumme zugestellt, deren Zinsertrag jährlich zur Unterstüzung solcher armer Schuskinder verwendet werden soll, die fleißig die Schule besuchen und ein untadelhaftes Betragen zeigen. Aunächst solle auf leibliche Nahrung Bedacht genommen werden. Finde die Schulkommission es später für angemessen, eine andere Unterstüzungsart einzuführen, so stehe es ihr frei. "Das ist ein guster Same ausgeworfen"; sagt der "Berner-Bote", und wir stimmen

ibm hierin von gangem Bergen bei.

— (Korresp. aus dem Simmenthal.) "Bem viel gegeben ist, von dem wird Viel gefordert." —. Wie oft aber wird in der Answendung dieser schöne Grundsaz umgekehrt? — Wie wenig ist manschem Dorfschulmeister gegeben, und wie Viel fordert man dennoch von ihm? Da soll er alle Kinder von A bis Z beiderlei Geschlechts in Allem, was man von der Primarschule für's bürgerliche Leben kordern darf, unterrichten, sie mögen nun fleißig oder unsleißig zur Schule kommen, und darin Plaz und die gehörigen Lehrmittel haben

ober nicht. -

Mich bunft es, ba unter ben gegenwärtigen Umftanden manche Gemeinden oder Dorfichaften zu arm find, um einen billigen Schuls Iohn samt ben erforderlichen Lehrmitteln für ihr ganzes Schulwesen aufzubringen, follten tiefelben in Folge gefezlicher Anordnung von den im Privats, Burgers 2c. Gut beffer oder am besten stehenden Gemeinden bedeutend wirffame Nachbülfe erhalten. Das finde ich namentlich deswegen nicht unbillig: weil die reichsten Gemeinden Städte und Dörfer find, die feineswegs durch größern Gleiß und größere Sparfamkeit reich geworden find, sondern 1) durch eine dem Pandel und Gewerbe gunstigere Lage, und 2) durch verschiedene, in frühern Zeiten genossene, Vorrechte, von denen sich die Wochen=, Mos nate und Jahrmärkte fortgepflanzt haben bis auf den heutigen Tag und bei dem gewaltig zunehmenden Verkehr mit allerlei Natur- und Runstprodukten in ungewisse Zukunft fortgepflanzt bleiben. Was has ben diese Vorrechtler gethan fur's Wohl des Landes, wofür sie fich nicht immer schön baben bezahlen laffen? Wenn schon Jene oder die Nachkommen Jener aus ihren großen Schägen hier und ba ben arma sten Dorfschaften für Schulzweke zc. etwas zufließen ließen, bas bes trachtete ich noch feineswege als ein fommunistisches Sandeln; und gewiß ware das Landvolk dafür fo daukbar, als die Herren für den bezogenen Verdienst (?) waren oder find. Die Unterstüzung sollts wes nigftens fo meit reichen, daß ein jedes bildungefähige Rind des Lans des Gelegenheit hatte, und dieselbe benugen mußte, das im Schuls gefes vorgestette Biel ber öffentlichen Primarfchule zu erreichen: Das mit doch auch nicht ein so greller Abstand zwischen Hochbildung und Nichtbildung in einem fo fleinen und doch fich großdunkenden Staate wie der Ranton Bern ift, vorkommen konnte. Richt mahr?

— (Korresp.) Die Gemeinde Abelboden im Frutigthale hat 5 Schulen und jede derselben einen Gemeindsschullohn von jährslich Fr. 64. 28 neue Währung; es wird also ein Lehrer von der Gemeinde mit nicht ganz $17^{1/2}$, sage mit siebzehn und einem halben Rappen täglich befoldet. — Von vielen Seiten klagt man über Schulunsleiß; ich hingegen kann mich über diesen Punkt in meiner Echule nur kobend aussprechen; denn vom 1. Nov. bis

31. Dez. v. J. haben burchschnittlich 39/41 ber Schuler täglich bie

Soule besucht.

(Rorresp.) Schon seit Weihnacht werden in Rleindiet wol von den Lehrern dieser Ortschaft und der Umgegend Ronferenzen abgehalten und zwar regelmäßig jeweilen Donnerstags Abends. Deutsche Sprache, Mathematik, Kirchengeschichte und Geografie find die Kächer, welche abwechselnd vorgetragen werden. Auch die beiden Berren Sekundarlehrer in Rleindietwyl nahmen bis dahin lebhaften Untheil, indem sie einerseits Fächer oder Zweige berselben vortrugen und ans berseits auch die Vorträge Anderer mit anhörten. Freilich find auch Lehrer, von denen man gang bestimmt erwartete, daß sie theilnehmen murs ben, bis zur Stunde nicht erschienen. Db Diefe allfällig glauben, von Rollegen sei nichts zu lernen, kann kaum angenommen werden, sonst dürften ihnen die Worte in Erinnerung zu bringen sein: "Wer zu haben vermeint, verliert auch das, was er hat!" - Ich meinerseits fehrte noch nie, ohne irgend welche Belehrung gefcopft zu haben, nach Saufe zuruf; muniche baber unfern Bufammenfunften einen glüflichen Fortgang.

Hier wie in manchem andern Orte, die Abwesenheiten eines der größten Schul-Uebel. Wo Armuth die Ursache derselben, kann wol nicht anders geholfen werden, als durch Unterstüzung. Verschiedene Mittel wurden jedes Jahr angewendet, aber immer vergebens oder doch mit geringem Erfolg; jezt erst hat die Gemeinde ein Besseres versucht: sie läßt am Morgen jedes Schultages im Schulhause selbst den ärmssten Schülern jedem 1/4 Maß Milch und 1/4 Pfund Brod zusommen. So empfangen täglich 100 Schüler ihr Frühstüf in der Schule, welche sie nun steißig besuchen, ohne sich zwingen zu lassen oder sich nach

ihrem vorigen Schlendrianleben gurut zu febnen.

Wer sich um das Schuls oder Armenwesen interessirt, wird sich freuen, folche Mittel angewandt zu sehen und wird auch zu ihrer Verbreitung beitragen, denn erst nachdem der Hunger des Kindes gestillt ist, kann es zum Schulbesuch verpslichtet und durch diesen die Zahl der Armen für die Zukunft vermindert werden. Es wäre seder Gemeinde leicht möglich, dieses Mittel anzuwenden ohne sich große Kosten aufzuladen; denn wer wollte nicht gerne die Hand reichen zu einer solchen Gutthat und statt den Kindern Almosen auf der Straße oder vor dem Hause, es ihnen in der Schule geben!"

Burich. Aus den "Vorschlägen, Anträgen und Wünschen", welche nach der "Schweiz. Schulz." die Versammlung der Kapitelss präsidenten dem Erziehungsrathe bringt, heben wir folgende als alls

gemein wichtig besonders hervor:

Für schriftliche Arbeiten:

1. Die Fehler ber häuslichen Erziehung als hinderniß einer geregelten Disziplin in der Schule.

2. Auf welche Beise bereitet die Elementarschule ben Realuns

terricht vor ?

3. Ausführliche Darstellung eines Schulbesuchs.